



Die Feuerwehr bekämpft den Brand.

RAPPERSWIL-JONA

Verheerender Brand in der Altstadt

Ein Brand in einem Haus an der Markt-gasse löste am Dienstagmorgen einen Grosseinsatz der Feuerwehr aus. Der Brand wurde vermutlich durch einen technischen Defekt ausgelöst, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt. Hausbewohner wurden nicht verletzt. Einzig das Kätzchen eines Mieters musste von den Feuerwehrleuten gerettet werden. Es ist wohlauf. Der Sachschaden beläuft sich auf über hunderttausend Franken. (on)

KANTON SCHWYZ

Prüfungen im Herbst

Die Wollerauer FDP-Kantonsrätin Marlene Müller fordert die Regierung auf, die Fachmittelschul- und Maturitätsprüfungen in den Herbst vorzulegen. Damit hätten jene Schüler, die ihre Aufnahmeprüfungen für die gymnasiale Maturitätsschulen und die Fachmittelschulen nicht bestehen, die Chance, noch eine geeignete Lehrstelle zu finden, so die Kantonsrätin. (on)

RAPPERSWIL-JONA

Vorerst keine neue Software

Die St. Galler IT-Firma Abacus hatte die Städte St. Gallen, Wil, Rapperswil-Jona und Wittenbach wegen angeblich unsauberer Vergabe von Software-Aufträgen verklagt. Das Verwaltungsgericht hat nun eine provisorische Verfügung erlassen, wie die «Südostschweiz» berichtet. Resultat: Die Gemeinden dürfen vorerst keine neue Software beschaffen. Stadtpräsident Erich Zoller zeigt sich über den Entscheid wenig begeistert. (on)

SCHÄNIS

15 junge Sprayer ermittelt

Jene Sprayer, die zwischen September 2014 und Mai 2015 einen Gesamtschaden von über 16000 Franken verursacht hatten, wurden nun ermittelt. Die 15 Täter sind zwischen neun und 13 Jahre alt, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt. Der Fall geht nun an die Jugendanwaltschaft St. Gallen. (on)

LACHEN

Renovierung der Notfall-Abteilung

Die Notfall-Abteilung des Spitals Lachen wird derzeit umgebaut. Während der Arbeiten werden die Patienten in einem Provisorium behandelt. Die renovierte Notfallstation soll am 24. August in Betrieb genommen werden, wie der «March Anzeiger» schreibt. (on)

JUDO-WELTMEISTERIN CARMEN BRUSSIG TRAINIERT IN WOLLERAU

Eine Weltmeisterin ohne Augenlicht

Die 38-jährige Judoka Carmen Brussig ist fast blind. Sie trainiert zweimal am Tag im Wollerauer Kampfsportcenter und holte kürzlich Gold an der WM in Südkorea. Was sie tun würde, wenn sie für einen Tag klar sehen könnte, verriet sie den ON.

Seit 2002 ist Wollerau ihr zweites Zuhause. Im Do-Jigo Kampfsportcenter trainiert die deutsche Sportlerin. «Im Training kämpfe ich gegen Sehende, das ist gut für mich», erzählt sie. Ihre Trainingspartnerin hat es bisher trotz Adleraugen nicht geschafft, Brussig auf den Rücken zu legen. Na ja, Weltmeisterin ist halt Weltmeisterin.

Die Medaillen-Zwillinge

Carmen Brussig hat eine Zwillingsschwester. Beide sind sehbehindert. Beide sind Judo-Kämpferinnen. Während Carmen hier in Wollerau trainiert und an der WM Gold holte, trainiert ihre Schwester Ramona im deutschen Schwerin und holte an der WM Bronze. «Als eineiige Zwillinge sind wir seelisch extrem verbunden. Wir kaufen sogar die gleichen Kleider, ohne es zu wissen», sagt Brussig und lächelt.



Carmen Brussig und ihre Zwillingsschwester Ramona.



Carmen Brussig konnte sich an der WM in Südkorea über Gold freuen.

Überhaupt: Obwohl Brussig fast blind ist, bewegt sie sich geschmeidig wie eine Katze. Natürlich kennt sie sich in den Räumlichkeiten des Kampfsportcenters sehr gut aus, aber wüsste man nicht, dass sie nur Schattierungen wahrnimmt, würde man ihr ihre Sehbehinderung nicht anmerken.

Dazu fällt Brussig eine Anekdote aus Kindertagen ein. Als die Geschwister dreijährig sind, merkt die Mutter zum ersten Mal, dass etwas nicht stimmt mit den Augen ihrer Kinder. Sie bringt den Zwillingen ein überdimensional grosses Buch mit Tierbildern mit. Im Türrahmen stehend, hält sie das Buch hoch und bekommt von den kleinen Zwillingen keinerlei Reaktion auf die schönen Tierbilder. Das macht sie stutzig. Beim Augenarzt erfährt die

Mutter dann, dass ihre Kinder nur zehn Prozent Sehfähigkeit besitzen. Mit einer Brille ausgerüstet, sagten beide: «Mami, jetzt wissen wir erst mal, wie du überhaupt aussiehst.»

Die Liebe zur Schweiz

Brussig ist in Leipzig geboren. Mit sieben haben sie und ihre Zwillingsschwester mit dem Judo angefangen. Seit 2002 lebt Carmen Brussig in der Schweiz. «Ich bin wegen der Schoggi geblieben, die esse ich kiloweise jeden Tag», lacht die zierliche Deutsche. Bei zwei Trainingseinheiten pro Tag kann sie sich das wahrlich leisten.

Gerne würde die Sportlerin für die Schweiz an der Weltmeisterschaft starten und die Schweiz hat ihr das auch angeboten. Allerdings: «Ich müsste

hier alles selber bezahlen, das kann ich mir nicht leisten.» Deshalb startet sie für Deutschland und bekommt finanzielle Unterstützung für ihren Sport.

Erst Lachen, jetzt Niederurnen

Seit Kurzem wohnt Brussig in Niederurnen in Glarus Nord. Lange lebte sie in Lachen. In Näfels arbeitet die Weltmeisterin 20 Prozent in einer Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin. «Ich liebe Akkupunktur und lasse mich selbst auch dort behandeln», sagt sie.

Berührungsängste hat Brussig keine. Der Sport erfordert Körperkontakt. Dafür braucht es nicht zwingend das Augenlicht. Sehbehinderte haben eine eigene Startkategorie. Brussig startet in der Kategorie B2. B1 bedeutet vollblind, B2 bis fünf Prozent Augenlicht und B3 bis zehn Prozent. «Meine Schwester und ich wären eigentlich Kategorie B3, aber wir haben ein extrem verengtes Blickfeld und starten deshalb mit den Kämpfern, die nur fünf Prozent sehen können. Begonnen wird der Kampf in einer Position, in der sich beide Kämpfer festhalten. So ist gewährleistet, dass auch die Vollblinden den Gegner finden.

Ab September bietet die sehbehinderte Weltmeisterin im Wollerauer Kampfsportcenter Kurse für 4- bis 6-Jährige an. «Kinder zu unterrichten, macht sehr viel Spass, sie sind so offen und interessiert.» Ihre Augen brauche sie dafür nicht, denn Judo sei ein Körpersport, der gute Balance, Schnelligkeit und Intelligenz benötige.

Nur für einen Tag sehen können

Für einen Tag 100 Prozent Augenlicht zu haben, das wäre ein Traum von Carmen Brussig. Sie würde in die Natur gehen und die Farben der Blumen, Pflanzen und Bäume betrachten.

Anna Kohler

TUNNEL UNTER DEM BAHNTRASSE DER S7

Neue Tunnel-Initiative für Rapperswil-Jona

Ein neuer Rapperswil-Joner Verein verlangt vom Kanton St. Gallen, dass neben der illusorischen Variante «Tunnel lang» auch der mach- und finanzierbare Tunnel via Kempraten ins Zentrum der künftigen Studien rückt.

Die seit der Tunnelabstimmung 2011 buchstäblich verfahrenere Situation der ungelösten Verkehrsprobleme erhält einen neuen Ansatz. Dieser Tage wurde unter dem Präsidium vom Rapperswiler Ex-Stadtrat Max Rechsteiner und vom Kommunikationsfachmann Marcel Gasser der



Marcel Gasser

«Verein Verkehrsentslastung Rapperswil-Jona» gegründet. Die Initianten glauben wie eigentlich auch



Neue Tunnel-Initiative: Unter Bahntrasse der S7 durch Rapperswil-Jona.

sonst jedermann in der Stadt, dass sich der beim Kanton deponierte «Tunnel lang» von Hurden bis zum Hüllistein nicht realisieren lässt. Die seinerzeit vom Mobilitätsforum ausgearbeitete, rund zwei Milliarden Franken teure Lösung stösst nicht nur in Schwyz auf

breiten Widerstand, sondern wird auch nicht zu finanzieren sein.

Variante Bahngeleise

Der neue Verein verlangt nun vom Kanton «mit Nachdruck», dass auch die frühere Tunnelvariante ab Sec-

damm via Kempraten zum Hüllistein geprüft wird. Dort scheint nämlich die Linienführung über das heutige Bahntrasse der S7 in den Bereich des Möglichen zu rücken. Die SBB stemmen sich heute nicht mehr gegen eine solche Lösung und einen neuen Bahntunnel via Jona.

Die Initianten der neuen Verkehrslösungs-Initiative schreiben, dass «schon in naher Zukunft unzumutbare chaotische Verkehrsverhältnisse» auf die Stadt zukommen würden. Es brauche eine Lösung, die eine umweltgerechte Mobilität für alle gewährleiste und die Lebensqualität und Wirtschaftskraft der Stadt nachhaltig sichere.

Davon ist scheinbar auch die Stadtführung überzeugt. Bauchef Thomas Furrer unterstützt die neue Initiative.

Am 13. August wird der neue Verein um 19.30 Uhr im Neuhof Jona einen Informationsabend veranstalten, zu dem Interessierte eingeladen sind.

Bruno Hug